

Handziegel wie dazumal

Autor(en): **Thommen, Hans-Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **80 (1985)**

Heft 1

PDF erstellt am: **08.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-175190>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Tuilerie à l'ancienne

La tuilerie «Meienberg», près de Cham ZG, qui date d'avant l'époque industrielle, est la seule de Suisse qui soit restée entièrement manuelle jusqu'à sa fin. Avec le concours du «Heimatschutz» suisse, ce bâtiment a été sauvé de la décrépidité et de la démolition. Son environnement est également resté intact, ce qui valorise encore ce lieu, et la glaisière toute proche s'est comblée peu à peu jusqu'à devenir un précieux biotope.

Une Fondation, où notre Ligue est représentée, veille sur cette ancienne tuilerie qui représente une tradition artisanale plusieurs fois séculaire. Elle a d'abord eu l'intention d'y aménager un musée, mais, craignant les conséquences d'un afflux de visiteurs, elle a choisi à cette fin un endroit mieux approprié, près de Zoug, et se contentera d'animer la tuilerie durant la belle saison, soit en y faisant fabriquer des tuiles «selon les procédés de nos pères», soit en y organisant des séminaires de sculpture ou des cours de modelage. Elle a le généreux appui de l'industrie moderne de la tuile.



Handziegel wie dazumal

Die instandgestellte Handziegelei Meienberg mit davorliegendem Flachmoor (Bild Flying Camera)
L'ancienne tuilerie de Meienberg restaurée, avec son marais attenant.

Die aus vorindustrieller Zeit stammende Ziegelhütte «Meienberg» bei Cham ist die letzte vollständig erhalten gebliebene Handziegelei der Schweiz. Mit Unterstützung des Schweizer Heimatschutzes gelang es, dieses kulturhistorisch wertvolle Objekt vor dem Zerfall und dem Abbruch zu retten.

Die in einer Lichtung des «Herrenwald» stehende Ziegelhütte ist Zeuge eines traditionsreichen Handwerkes, das sich in seiner Ausübung über Jahrhunderte hinweg nahezu gleich blieb. Erst mit dem Beginn des Industriezeitalters setzte eine grundlegende Wandlung ein. Von dieser Entwicklung ausgenommen blieb allerdings die «Meienberg»-Hütte.

Unter Schutz

Diesem Umstand und der erstaunlichen Tatsache, dass in diesem Betrieb bis 1934, ohne

jeden maschinellen Einsatz, nach altüberbrachter Kunst von Hand geziegelt wurde, ist es zu verdanken, dass die Manufaktur ungestört erhalten blieb. Glücklicherweise überdauerte auch die Umgebung die Zeit praktisch unberührt, was die Bedeutung des Objektes erhöht. Die ehemalige Lehmgrube vor der Hütte ist inzwischen stark verlandet und zu einem wertvollen Biotop geworden. Heute befindet sich die unter Schutz stehende Hütte mit Flachmoor im Besitz der Stiftung «Ziegelei-Museum Meienberg, Cham», in der auch der Schweizer Heimatschutz vertreten ist.

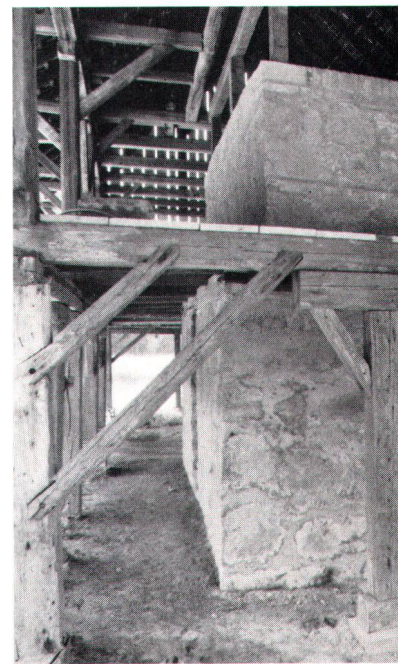
Kurse und Seminare

Entgegen der ursprünglichen Absicht verzichtet die Stiftung auf die Einrichtung eines Museums in der inzwischen instandgestellten Ziegelhütte. Ein solches Projekt hätte zu massive Eingriffe in die Land-

Der Brennofen – ein ungedeckter Kammerofen – fasst etwa 50000 Ziegel (Bild Ottiger)

Le four – avec une chambre de combustion non couverte – comprend 50000 tuiles.

schaft erfordert und zudem den typischen Charakter der Durchzughütte zu empfindlich gestört. Stattdessen besteht nun die Absicht, die Hütte wenigstens während den Sommermonaten wieder mit Leben zu erfüllen. Gedacht wird an die Herstellung von Handziegeln «nach alter Väter Sitte», an Bildhauer-Seminare oder an Modellierkurse. Sol-



che, auf kleine Gruppen ausgerichtete Aktivitäten werden in der offenen, komfortlosen Hütte stattfinden, so wie eben seinerzeit auch die Ziegler arbeiteten.

Ziegelei-Museum

Für das im Aufbau begriffene Museum sucht die Stiftung nun nach einem geeigneten Standort in der weiteren Region Zug. Die Ziegelhütte soll dereinst als wichtiges Anschauungsobjekt dienen. Für die Übergangszeit steht in einem neuen Gewerbebau in Cham ein Raum zur Verfügung. Das bereits umfangreiche Sammlungsgut wird dort bis Ende März derart übersichtlich eingelagert, dass eine Besichtigung (gegen Voranmeldung) möglich ist.

Nicht unerwähnt bleiben darf die grosszügige Unterstützung durch die *Ziegeleiindustrie* und die Generalunternehmung *Alfred Müller AG*, welche den arbeitsintensiven Sekretariatsdienst kostenlos ausführt. Ohne diese massive Hilfe wäre es nicht möglich gewesen, das Projekt für das Museum in kaum zwei Jahren derart weit voranzutreiben.

Interessierten Personen stellt die «Stiftung Ziegelei-Museum Meienberg» gerne Informationsunterlagen zu (Sekretariat, Zugerstrasse 70, 6340 Baar). *Hans-Peter Thommen*



Schwyz: Notarenhaus bleibt stehen!

ti. Wegweisender Entscheid des Bundesgerichtes für Schwyz: Das alte *Notarenhaus* darf endgültig nicht abgebrochen werden. Damit stützte die oberste Justizbehörde den *Schwyz*er Gemeinderat, der ein entsprechendes Gesuch bereits früher abgelehnt hatte. Das *Notarenhaus* liegt unweit des *Rathauses* und gehört mit den umliegenden Gebäuden zum historischen Kern des Kantonshauptortes. Testamentarisch gelangte es vor einigen Jahren in den Besitz eines noch unmündigen Jünglings. Dessen Rechtsvertreter wollte das Haus verschieben, durch einen Anbau erweitern und aus ihm ein Renditeobjekt machen. Diesem Ansinnen widersetzte sich der Gemeinderat, weil er befürchtete,

dass damit die Einheit des alten Ortsbildes gefährdet würde. Hingegen hiess der *Regierungsrat* das Projekt gut. Das darauf angesprochene *Verwaltungsgericht* teilte jedoch die Ansicht der Gemeindebehörden, worauf der «Besitzer» die Angelegenheit vor *Bundesgericht* zog.

Angesichts des kunsthistorischen Wertes des *Notarenhauses* und der präjudiziellen Folgen des Bauvorhabens für den Objekt-, Umgebungs- und Ortsbildschutz belegte die oberste Justizbehörde das Gebäude mit einem Abbruchverbot. Gegen die Verschiebung hatten sich auch der *Innerschweizer Heimatschutz* sowie das «Kritische Forum Ibach» gewandt.

Telex

Keine Sperre

Der Bundesrat will sich bei der Konzessionserteilung für neue *touristische Transportanlagen* zurückhalten, lehnt aber eine befristete Konzessionssperre dafür ab. Dies antwortete die Landesregierung auf eine Eingabe der Kantone Graubünden, Wallis und Waadt, die sich weiteren Verschärfungen auf diesem Gebiet widersetzen.

Amt erweitern?

Beim Eidgenössischen Departement des Innern wird zurzeit geprüft, ob aus dem Bundesamt für Forstwesen ein *Bundesamt für Forstwesen und Landschaftspflege* werden soll. Die Schaffung eines besonderen Bundesamtes für Natur- und Heimatschutz wird nicht erwogen. Man hofft, diesen Anliegen auch mit einem zweiten Vizedirektorenposten im heutigen Bundesamt gerecht zu werden.

Augenwischerei?

Im Dezember 1984 ist in Zürich das renovierte Opernhaus mit dem neuen *Esplanade-Anbau* eröffnet worden. Wegen der Fassaden-Gestaltung des zweiten Gebäudes ist beim Zürcher Bezirksrat eine Aufsichtsbeschwerde gegen den Stadtrat eingereicht worden. Diese verstoße gegen das ursprünglich vom Souverän genehmigte Projekt.

Jacques Bächtold †

Wie wir erst später erfahren haben, ist Professor *Dr. Jacques Bächtold* (*Niederweningen*) im 97. Lebensjahr gestorben. Die früher als Lehrer an den Seminaren Kreuzlingen und Zürich wirkende Persönlichkeit hat sich grosse Verdienste um die Mundartpflege erworben und unter anderem massgebend am Zürichdeutschen Wörterbuch gearbeitet.

Kulturgüterschutz

Die Schweizerische Gesellschaft für Kulturgüterschutz führt 1985 ihre Tagungen über «*Verschälungskonstruktionen für unbewegliches Kulturgut*» wie folgt durch: 24.4./10.5./18.10 in Moutier, 14.6. in Rheinfelden, 20.9. in Moudon, 8./9. in Mendrisio. Informationen über SGKGS, Postfach 961, 1701 Freiburg.

